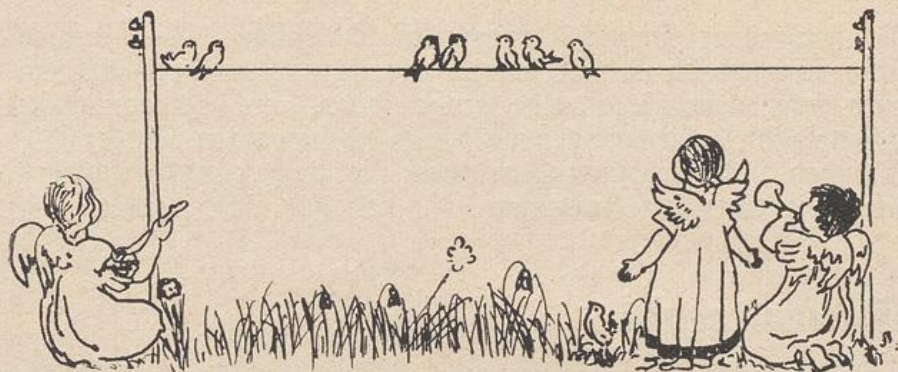




UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Für die Kinder



F ü r d i e K i n d e r

Was sagt ihr zu dem tapferen kleinen Jungen, einem schokoladebraunen Kongonesen, von dem ich euch jetzt eine kleine Heldentat erzähle? — Es war nachmittags gegen 4 Uhr, als die Kinder aus der Schule kamen und fröhlich an die Arbeit gingen. Die Mädchen mußten den Hof schön sauber machen, denn es war der Vorabend vor Pfingsten. Es ging lustig zu. Plötzlich war alles still.

„Hört Ihr nichts?“ fragte ein kleines Mädchen.

„Was hören?“ lachten die andern.

„Aber merkt doch auf, da hinten ist doch ein Kind am Weinen und Schreien.“

„Ist das denn etwas Besonderes? Wir weinen oft genug und es ist doch nicht arg. Komm, wir arbeiten weiter.“

Inzwischen kamen auch andere Kinder herbei.

„Sicher. Da ist jemand am Sammern und Weinen; es kommt von der Flußseite her. Schnell, wir rufen den Missionar!“

Der mächtige Kongostrom liegt nur einige Schritte von der Mission. Der Pater lief mit den Kindern zum Ufer. Vergebens schaute er links und rechts über die breite Wassermasse, er konnte nichts Besonderes entdecken. Endlich bemerkte er einen schwarzen Punkt, der immer größer wurde. Es war ein kleines Boot, das durch den Strom fortgetrieben wurde. Ein kleiner Junge war in dem schwankenden Fahrzeug und schrie um Hilfe; wahrscheinlich hatte er das Steuer verloren. Da war keine Zeit zu verlieren. Die Gefahr war groß. Aber wie zu Hilfe kommen?

Das Geschrei der Mädchen hatte viel Menschen, auch Männer, an das Ufer gelockt; aber da war kein Rachen in der Nähe und bis man einen fand, wird das Kind verloren sein.

Der Missionar spornte nun die Männer an, dem unglücklichen Kind Ratschläge zuzurufen: mit dem Ruder mußte es

sich noch retten können. Die Männer schrien aus Leibeskräften und alle sahen, wie der kleine Knirps nach dem Ruder griff und fest auf das Ufer zusteuerte. Alle hielten den Atem an — langsam näherte sich das schwanke Boot und nach 20 Minuten wurde der kleine Held mit stürmischer Freude empfangen. Groß und klein tanzten um ihn herum.

Der Kleine war noch ganz unter dem Eindruck der Angst und Not. Der Missionar nahm ihn mit, sorgte für Stärkung und fragte ihn dann:

„Bist du ein Christ?“

„Ja.“

„Und wie heißt du?“



Halbweiße Kinder von Samania

„Michael.“

„Ein schöner Name. Nun erzähle mir, wie du so allein an das Boot kamst? Hast du keine Eltern mehr?“

„Doch, ich habe auch noch drei ältere Brüder.“

„Haben diese dich denn verlassen?“

„O nein! Die haben mich gern. Aber heute sind sie mit den andern Christen vom Dorf weggefahren; morgen ist Fest und da wollten sie der heiligen Messe beiwohnen. Ich wollte mit und weinte, aber alle sagten mir, ich sei noch zu klein, später darf ich mit. Ich war tiefbetäubt, sah ihnen weinend nach. Da sah ich auf einmal am Ufer ein Boot liegen, sprang hinein und steuerte flussabwärts. Das war so herrlich. Aber hier wurde der Strom zu stark und ich konnte das Boot nicht mehr beherrschen. Ich wurde bang und nur die Hoffnung, noch die

heilige Messe zu bekommen, gab mir Mut. Ich flehte zur Mutter Gottes, als ich plötzlich Stimmen vom Ufer her hörte, die mich aus der Gefahr retten konnten.“

Habt ihr, liebe Kinder, auch so viel Eifer, der heiligen Messe beizuwohnen?



Anneliese und Christel aus Bochum

Plauderedchen

Nun, meine lieben Missionsfreunde, ist die schöne Weihnachtszeit zu Ende. Eure Herzchen sind gleich blühenden Christrosen geworden, woran das kleine, liebe Jesulein seine hellste Freude hat. Vater und Mutter wundern sich, daß Ihr im Handumdrehen, so in einem Schlage recht artig und brav geworden seid. Ja, jetzt haltet Eure Herzchen rein, seid folgsam und fleißig, recht lieb untereinander und habt Mitleid mit den Armen. Und dieses tut treu das ganze Jahr hindurch. Dadurch zeigt Ihr dann, daß Ihr das Jesulein wirklich ernstlich lieb habt, und daß Eure Versprechen am Krippchen, unter dem hellstrahlenden Christbaum und im freudigen Bewundern aller Christkindsgaben nicht nur ein helles Strohfeuer waren.

Vergeßt aber auch nicht, daß Ihr unsere Missionsfreunde seid und eifrig werben müßt für die Caritasblüten. Abbestellungen dürfen im neuen Jahre keine kommen, dafür müßt Ihr lieben, tapferen Frontstreiter sorgen. Schon manche Prämie konnten wir den einzelnen zustellen. Heute kam ein Brieflein an, da meldet sich eine eifrige Missionsfreundin aus Wettringen als Förderin und hat schon gleich sechs Abonnenten. Das läßt sich hören, Kinder, wer macht's nach? Die Heiden-